

MILLIARDENSPRITZEN, TAUMELNDE KRISENSTAATEN UND DIE HÜTERIN DER DEUTSCHEN EUROS

Der Metapherngebrauch im Diskurs um die Schuldenkrise Griechenlands

von Janina Schendel

Einleitung

Seit Anfang 2010 bestimmt das griechische Haushaltsdefizit regelmäßig die Schlagzeilen deutscher Medien, und auch in Griechenland ist die deutsche Haltung zu Hilfskrediten ein Dauerbrenner. Dabei gehen beide Seiten bekanntermaßen nicht gerade höflich miteinander um: „Klüngel, Korruption, Familienbande – So funktioniert das System Griechenland“ titelt die „Bild“ am 26. April 2010. Der „Focus“ beschreibt am 22. Februar 2010 in seinem Leitartikel „2000 Jahre Niedergang. Von der Wiege Europas zum Hinterhof Europas“ die Entwicklung Griechenlands trüfend vor Stereotypen und Vorurteilen. In Griechenland blieb diese Berichterstattung nicht unbeantwortet, so wurden beispielsweise deutsche Journalisten respektlos als direkte Nachfolger des NS-Propagandaministers Goebbels betitelt. Zwei Jahre nachdem der ehemalige griechische Ministerpräsident Papandreou verkündete, dass das jährliche Haushaltsdefizit Griechenlands tatsächlich mehr als doppelt so hoch ist, als zuvor angegeben wurde, sind die Fronten verhärtet und ein ehemals gutes Verhältnis zweier Staaten stark belastet.

Ein deutsch-griechisches diskursanalytisches Projekt der Leibniz Universität Hannover und der Aristoteles-Universität Thessaloniki¹ widmet sich unter dem Arbeitstitel „Dynamik der Konstruktion von Differenz und Feindseligkeit“ der kritischen Analyse des Diskurses um die Schuldenkrise Griechenlands in deutschen und griechischen Medien. Ziel ist es, die Konstruktion und Etablierung von Differenzkategorien in deutschen und griechischen Medien zu untersuchen, um Erklärungsansätze für die massive Verschlechterung des deutsch-griechischen Verhältnisses zu finden. Ein interessanter Untersuchungsaspekt ist dabei die in Presstexten verwendete Metaphorik, die etablierte Denkschemata aufzeigen kann.

Der Diskursbegriff

Bevor sich der Diskursanalyse beziehungsweise der Kritischen Diskursanalyse angenähert werden kann,

muss der oft schwer greifbare Diskursbegriff näher beleuchtet werden. Für die Kritische Diskursanalyse konstitutiv ist der Diskursbegriff nach Michel Foucault. Foucault definiert den Diskurs – verkürzt dargestellt – als die Gesamtheit der Aussagen zu einem Thema in Verbindung zu bestimmten Ereignissen (vgl. Foucault 1986, S. 44). Die Aussagen, die gemeinsam meist ein globales Thema konstituieren, sind dabei nicht wie in einer realen Gesprächssituation tatsächlich miteinander verbunden, sondern intertextuell innerhalb einer Kommunikationsgemeinschaft miteinander verknüpft.

IMPRESSUM

Herausgeber: Institut für Deutsche Sprache, Postfach 101621,
68016 Mannheim.
Internet: <http://www.ids-mannheim.de>
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Redaktion: Annette Trabold (Leitung),
Heidrun Kämper, Ralf Knöbl, Horst Schwinn, Eva Teubert
Redaktionsassistent: Katharina Dück, Theresa Schnedermann
E-Mail: sprachreport@ids-mannheim.de

Satz & Layout: Claus Hoffmann (IDS)
Belichtung & Druck:
Morawek, 68199 Mannheim
gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier
ISSN 0178-644X

Auflage: 2200, Erscheinungsweise: vierteljährlich
Jahresabonnement: 10,- EUR Einzelheft: 3,- EUR
Bezugsadresse: Institut für Deutsche Sprache,
Postfach 10 16 21, D - 68016 Mannheim
Tel. +49 621 1581-0

In eigener Sache – an die Autoren:

Wir bitten Sie, Ihre Beiträge als WINWORD oder RTF-Datei im Anhang per E-Mail zu schicken an:

sprachreport@ids-mannheim.de

oder auf CD. Die Texte sollten **nicht** mit komplizierten Layouts und **ohne** Formatvorlage erstellt sein, die Formatvorlagen erstellen wir.

Weitere Hinweise finden Sie unter <http://pub.ids-mannheim.de/laufend/sprachreport/beitrag.html>.

Der SPRACHREPORT wird mit **InDesign CS4** erstellt.

Ein zweiter wichtiger Aspekt des Diskursbegriffs nach Foucault betrifft das Verhältnis von Diskurs und Gesellschaft. Der Diskurs ist „Ausdruck des Denkens der am Diskurs beteiligten Mitglieder einer Gesellschaft“ (Gardt 2007, S. 29) und damit mit der Gemeinschaft, in der er stattfindet, fest verbunden. Darüber hinaus kann der Diskurs als eine Form von gesellschaftlichem Handeln angesehen werden. Wodak (2005, S. 139) geht dabei davon aus, dass dieses Handeln „sowohl Einstellungen produziert als auch reproduziert“. Eine dritte wichtige Komponente des Diskursbegriffs ist also die Fähigkeit des Diskurses, gesellschaftliche Wirklichkeit nicht nur darzustellen, sondern auch zu konstruieren (vgl. Gardt 2007, S. 30).

Gardt (2007, S. 30) verdichtet die drei wesentlichen hier dargestellten Komponenten des Diskursbegriffs nach Foucault zu einer Definition von „Diskurs“, der sich hier angeschlossen wird:

Ein Diskurs ist die Auseinandersetzung mit einem Thema,

- die sich in Äußerungen und Texten der unterschiedlichsten Art niederschlägt,
- von mehr oder weniger großen gesellschaftlichen Gruppen getragen wird,
- das Wissen und die Einstellung dieser Gruppen zu dem betreffenden Thema sowohl spiegelt
- als auch aktiv prägt und dadurch handlungsleitend für die zukünftige Gestaltung der gesellschaftlichen Wirklichkeit in Bezug auf dieses Thema wirkt.

Der Diskurs im oben definierten Sinn ist der Gegenstand der Kritischen Diskursanalyse. Die Kritische Diskursanalyse hat ein besonderes Interesse daran, das Verhältnis von Sprache und Macht zu untersuchen. Dabei nutzt sie sprachwissenschaftliche Methoden, um öffentliche Kommunikation kritisch zu hinterfragen, Diskriminierung aufzuzeigen und die Konstruktion gesellschaftlicher Wirklichkeit zu untersuchen (vgl. Wodak 2001, S. 2ff.). Im Diskurs implizit bleibende Elemente sollen in der Kritischen Diskursanalyse aufgedeckt werden, um sie kritisch thematisieren zu können.

Die Theorie der konzeptuellen Metapher

Die Theorie der konzeptuellen Metapher² ist innerhalb der Kognitiven Linguistik angesiedelt und geht auf Lakoffs und Johnsons Werk „Metaphors we live by“

zurück. Lakoff/Johnson (1980, S. 3) definieren eine Metapher als „understanding and experiencing one kind of thing in terms of another“. Für Metaphern ist also die Interaktion von zwei Domänen charakteristisch. Diese Domänen sind als konzeptuelle Domänen im Sinne der Kognitiven Linguistik zu verstehen und beinhalten Wissen über einen bestimmten sprachlichen Ausdruck. Für Metaphern typisch ist, dass eine eher abstrakte Domäne mit einer konkreteren Domäne verbunden wird (vgl. Charteris-Black 2004, S. 13). Ein viel zitiertes Beispiel hierfür ist das ARGUMENTIEREN IST KRIEG-Beispiel. Die Domäne ARGUMENTIEREN wird in Verbindung zur Domäne KRIEG gesetzt, sodass sprachliche Ausdrücke wie „Er attackierte jeden Schwachpunkt in meiner Argumentation“, „Schieß los!“ oder „Meine Strategie ging auf“ kommuniziert werden. Die beiden involvierten Domänen werden als „source domain“ und „target domain“ bezeichnet, im hier genannten Beispiel ist KRIEG die „source domain“, deren Eigenschaften auf die „target domain“ ARGUMENTIEREN übertragen werden. Eine konzeptuelle Metapher ist damit als die Verbindung zweier Domänen zu verstehen, die den tatsächlich vorkommenden sprachlichen Ausdrücken – den sprachlichen Metaphern – zugrundeliegt.

Für die Analyse der Metaphern im Schuldenkrise-Diskurs wird die konzeptuelle Metaphern-Theorie als Analyse-Werkzeug der Kritischen Diskursanalyse zugrunde gelegt, allerdings dabei um pragmatische Elemente nach Charteris-Black (2004) ergänzt. Metaphern werden innerhalb der konzeptuellen Metaphern-Theorie als für den Sprecher weitgehend unbewusste Phänomene verstanden. Der Sprecher mit seiner Motivation und möglichen Intention wird innerhalb dieser Theorie vollkommen außer Acht gelassen, ebenso der kommunikative Kontext, in dem eine Metapher verwendet wird. Nach Charteris-Black (2004) ist zwar die Entstehung einer konzeptuellen Metapher – die Verbindung zwischen „source domain“ und „target domain“ – ein unbewusster Vorgang, der Gebrauch einer Metapher im Diskurs hingegen nicht zwangsläufig. Charteris-Black (2004) postuliert daher eine Ergänzung der Theorie der konzeptuellen Metapher um pragmatische Elemente, die den kommunikativen Kontext und mögliche Sprecherintentionen mitberücksichtigen, und entwirft seine „Critical Metaphor Analysis“. Der „kritische“ Teil der Metaphern-Analyse ist für Charteris-Black (2004, S. 11) das Identifizieren der einer sprachlichen Metapher zugrunde liegenden konzeptuellen Struktur in Verbindung mit einer Analyse der kontextuellen Bedingungen einer Metapher und der Faktoren, die dazu geführt haben könnten, dass sie vom Sprecher gewählt wurde.

Die Macht der Metaphern: Warum Metaphern analysiert werden sollten

Metaphern sind kein rein sprachliches Phänomen, sondern primär ein konzeptuelles, das im sprachlichen Ausdruck sichtbar wird. Konzeptuelle Metaphern sind nach Lakoff/Johnson (1980, S. 3) im alltäglichen Denken und Handeln eines Menschen hochfrequent. Das konzeptuelle System eines Menschen ist demnach überwiegend metaphorisch aufgebaut. Damit spielen Metaphern eine wesentliche Rolle in Bezug darauf, wie alltägliche Realitäten konstruiert werden. Eine Metapher, deren abgeleitete Implikationen als richtig und wahr angesehen werden, kann zudem den Status einer Wahrheit annehmen und ein fester Bestandteil der Realität werden (vgl. Lakoff/Johnson 1980, S. 142). Durch neue Metaphern, die etabliert werden, ist es damit auch möglich, Wahrheiten und Realitäten zu verändern: „[...] words alone don't change reality. But changes in our conceptual system do change what is real for us [...]“ (Lakoff/Johnson 1980, S. 145f.). Eine kritische Analyse von Metaphern kann aufzeigen, wie Realitäten im Diskurs konstruiert werden und welche Implikationen daraus entstehen.

Ein weiteres Merkmal von Metaphern, das ihre Analyse gerade für die Kritische Diskursanalyse interessant macht, ist der sogenannte „Highlighting-and-Hiding“-Effekt (Lakoff/Johnson 1980, S. 10). Durch die Übertragung von Eigenschaften einer konzeptuellen Domäne auf eine andere werden bestimmte Aspekte besonders hervorgehoben und andere dabei verdeckt. Beispielsweise wird in dem Beispiel ARGUMENTIEREN IST KRIEG die Auseinandersetzung und das Gegeneinander bei einer Argumentation betont, während die kooperative Komponente einer Argumentation völlig verdeckt wird. Die Macht einer Metapher ist dabei größer, wenn eine bestimmte Metapher einen thematischen Bereich dominiert und keine anderen Metaphern zur Verfügung stehen, die diese relativieren könnten. Auch bei Themen, über die wenig bekannt ist, können Metaphern leicht zu manipulativen Zwecken eingesetzt werden, da einem Hörer kein oder wenig Wissen zur Verfügung steht, um zu erkennen, dass die Metapher Bestimmtes besonders betont oder verdeckt (vgl. Drewer 2003, S. 122).

Untersuchungskorpus

Die untersuchten Zeitungsartikel stammen aus der Wochenzeitung DIE ZEIT und dem ebenfalls wöchentlich erscheinenden Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL und wurden zwischen Januar und Juni 2010 veröf-

fentlicht (insgesamt 66 Artikel). Diese beiden Medien wurden ausgewählt, da sie beide nicht zur sogenannten Boulevardpresse gehören, als politisch eher neutral gelten und daher wahrscheinlich nicht mit offensichtlich polemischer und hetzerischer Sprache arbeiten. Eine Analyse der in diesen beiden Medien gebrauchten Metaphern soll somit im alltäglichen Leben fest verankerte, aber vielen Lesern unbewusste und nicht offensichtliche metaphorische Denkschemata aufzeigen, die Differenzkategorien etablieren könnten.

Analyse-Ergebnisse

Der Staat ist ein Haus

Vor allem zu Beginn der Berichterstattung (Januar 2010 bis März 2010) wurde für den griechischen Staat häufig eine Metapher genutzt, die diesen als HAUS begreift:

1. Die Verantwortung liegt eindeutig bei der griechischen Regierung, **das eigene Haus in Ordnung zu bringen**. (SPIEGEL, Heft 7/2010)³
2. Wenn wir **aufräumen** mit der Korruption, werden wir auch Investoren anziehen. (SPIEGEL, Heft 8/2010)
3. Der **Haushalt** ist außer Kontrolle geraten. (ZEIT 14. Januar 2010)
4. Danach muss jedes Land einen genau nachprüfbaren Pfad aufzeigen, wie es zu **geordneten Haushalten** zurückzukehren denkt. (SPIEGEL, Heft 12/2010)

Das HAUS als „source domain“ wird in diesen sprachlichen Metaphern also auf die „target domain“ STAAT übertragen, sodass sich die konzeptuelle Metapher DER STAAT IST EIN HAUS ergibt.

In dieser Metapher wird von der „source domain“ HAUS übertragen, dass die griechische Regierung und Griechenland als Besitzer eines Hauses die Verantwortung dafür tragen, dass dieses Haus in Ordnung bleibt, also ein geordneter Haushalt herrscht. Beleg (1) drückt nicht nur durch die Metapher aus, dass Griechenland die Verantwortung für die Schuldenkrise trägt, sondern sagt es auch explizit, unterstützt durch die Metapher. Beleg (2) stammt aus einem Interview mit dem ehemaligen griechischen Ministerpräsidenten Papandreou, der die Verantwortung für die Schuldenkrise Griechenlands Griechenland zuspricht und die zu ergreifenden Maßnahmen als griechenlandintern beschreibt. Er meint, dass Griechenland durch „Aufräumen“ Investoren anziehen kann und somit die eigene Lage verbessern wird. Damit wird durch die Metapher

also nicht nur impliziert, dass Griechenland durch schlechte Haushaltsführung die Schuldenkrise selbst zu verantworten hat, sondern auch, dass sich Griechenland durch Sanierungsmaßnahmen selbst aus der Krise helfen kann. Mit dieser Metaphorik wird transportiert, dass Haushaltsdisziplin und gründliches „Aufräumen“ durch eine Staatssanierung ausreichen, um Griechenlands finanzielle Probleme zu lösen. Finanzielle Hilfe von außen ist innerhalb dieser Metapher nicht notwendig, um Griechenlands Schuldenkrise entgegenzuwirken. Deutschland und andere EU-Staaten können Griechenland zwar zeigen, wie man vorbildlich „ein Haus in Ordnung“ hält, also einen Staat richtig führt, und fordern von Griechenland und anderen hoch verschuldeten Staaten, dass sie nun zeigen müssen, wie sie das „Haus in Ordnung bringen“ wollen, also einen Staat nun erfolgreich führen werden, alles weitere liegt aber in der Verantwortung Griechenlands. Das Unvermögen Griechenlands, den eigenen Staat erfolgreich zu führen, wirkt dabei durch die Reduzierung der Komplexität von der „target domain“ STAAT zur alltäglichen, trivialen „source domain“ HAUS degradierend, da es normalerweise kein Problem ist, ein Haus in Ordnung zu halten, einen Haushalt richtig zu führen und etwas aufzuräumen.

Die Metapher verdeckt durch den „Highlighting-and-Hiding“-Effekt zudem, dass eine Staatssanierung kein „Frühjahrsputz“ ist und nicht, wie es die Metapher impliziert, einfach, leicht und ohne größere Probleme von der Hand geht. Auch welche Ausmaße eine Staatssanierung mit extremen Sparmaßnahmen für die Bevölkerung haben kann, bleibt vollkommen im Hintergrund. Zudem werden die Ursachen der Schuldenkrise in Griechenland einzig und allein auf eine schlechte Staatsführung zurückgeführt. Viele Faktoren, beispielsweise die Bankenkrise 2007, die Griechenland dazu zwang, hohe Kredite zur Rettung der griechischen Banken aufzunehmen, oder auch weitere externe Ursachen, wie die unterschiedliche Lage der EU-Staaten beim Eintritt in die Währungsunion, bleiben somit unberücksichtigt und werden durch diese Metapher verdeckt.

Die Schuldenkrise ist eine Krankheit

In den beiden untersuchten Printmedien waren zeitlich nach der DER STAAT IST EIN HAUS-Metapher durchgehend Metaphern zu finden, die thematisch den Bereichen Krankheit und Medizin zuzuordnen sind (ab April 2010, vor allem im Mai 2010):

5. **Krisensymptome**, ein Land geht auf dem Zahnfleisch (ZEIT 27. Mai 2010)
6. Kaum ein Wirtschaftswissenschaftler ist über-

zeugt, dass die geplante **Milliardenspritze** aus europäischen und deutschen Kassen die **griechische Malaise heilen** kann. (SPIEGEL, Heft 17/2010)

7. Wenn die **Notoperation** nicht gelingt, steht viel mehr auf dem Spiel als nur das Schicksal des Euro: Dann droht Europa auch politisch zu erodieren. (SPIEGEL, Heft 18/2010)
8. Viel wird davon abhängen, ob die Griechen die **Medizin von außen schlucken** wollen. (ZEIT 6. Mai 2010)
9. Den Volkswirtschaften der Welt, die von immer neuen **Schulden-Injektionen** abhängig sind, steht eine **harte Entziehungskur** bevor. Sonst droht ihnen ein **langes Siechtum** – und einigen der **Kollaps**. (SPIEGEL, Heft 18/2010)

Die Schuldenkrise Griechenlands wird hier als eine Krankheit verstanden, die mit Medizin eventuell geheilt werden kann. Die konzeptuelle Metapher, die den sprachlichen Metaphern in diesen Belegen zugrunde liegt, kann also als DIE SCHULDENKRISE IST EINE KRANKHEIT formuliert werden. Eigenschaften der „source domain“ KRANKHEIT werden hier auf die „target domain“ SCHULDENKRISE übertragen, sodass in den Belegen verschiedenste Begriffe aus dem Wortfeld „Krankheit“ verwendet werden, um die griechische Schuldenkrise, ihre Folgen und die Maßnahmen, die getroffen werden müssen, um ihr entgegenzuwirken, zu beschreiben.

Ebenfalls aus der „source domain“ KRANKHEIT wird übernommen, dass eine Krankheit oft ansteckend ist, sodass die griechische Schuldenkrise beispielsweise als „griechischer Virus“ bezeichnet wird, an dem sich andere Länder „anstecken“ könnten:

10. Vertändelten die Deutschen eine schnelle Lösung weiter, liefen andere Länder Gefahr, sich **am griechischen Virus anzustecken**. (SPIEGEL, Heft 18/2010)
11. Sogar die USA fürchten sich vor der **Ansteckungsgefahr** durch Staatsbankrotte in Europa. (ZEIT 6. Mai 2010)

Ein Staatsbankrott kann sich nach dieser Metapher ausbreiten und weitere Staaten in Gefahr bringen, Griechenland gefährdet mit seiner Schuldenkrise also auch weitere Länder.

Der Metapher DIE SCHULDENKRISE IST EINE KRANKHEIT liegt eine weitere Metapher zugrunde, nämlich DER STAAT IST EIN LEBEWESEN, die die Übertragung von KRANKHEIT auf SCHULDENKRISE erst ermöglicht, hier im Folgenden aber nicht weiter ausgeführt wird.⁴ Ein Staat, dem der Bankrott droht, ist also krank, während

ein Staat, der keine finanziellen Schwierigkeiten hat, als gesund anzusehen ist. Die solventen Staaten können einem von einem Bankrott bedrohten Staat helfen, indem sie Hilfskredite zur Verfügung stellen. Damit ist Deutschland in dieser Metapher in einer aktiven Position, während Griechenland als Patient rein passiv auf Hilfe von außen angewiesen ist. Diese Metapher betont also eine passive Position Griechenlands und damit das Unvermögen Griechenlands, sich selbst zu helfen. Die Krankheitsmetaphorik verschleiern im Diskurs dabei einen wesentlichen Aspekt, nämlich dass Griechenland mit einem rigorosen Sparprogramm aktiv an einer Verbesserung der eigenen Lage arbeitet und nicht rein passiv auf Hilfe von außen wartet.

Ein Aspekt, bei dem nicht eindeutig ist, ob er auch aus der „source domain“ KRANKHEIT in die „target domain“ SCHULDENKRISE übertragen wurde, ist die Entstehung einer Krankheit. Im Allgemeinen wird einem Patienten nicht die Schuld an seiner Krankheit gegeben, sondern eine Krankheit als etwas Schicksalhaftes betrachtet, das jeden treffen kann. In Beleg (10) wird hingegen vom „griechischen Virus“ gesprochen, die Krankheit wird also als eine griechische Krankheit bezeichnet. Das impliziert, dass die Krankheit entweder erstmals in Griechenland aufgetaucht ist, oder dass die Krankheit von Griechenland geschaffen wurde. Es ist also möglich, dass die Schuldenkrise in Griechenland auch in dieser Metapher, ebenso wie in der DER STAAT IST EIN HAUS-Metapher, als von Griechenland verursacht betrachtet wird, drohende Schuldenkrisen in anderen Staaten allerdings als ein Übergreifen der von Griechenland verursachten Schuldenkrise betrachtet werden (siehe Belege (10) und (11)). Griechenland ist damit Ausgangspunkt und auch Ursache einer Gefahr für andere Staaten.

Diese Metaphorik zeigt im Vergleich zu der Hausmetaphorik einen Umschwung hinsichtlich der Rolle Griechenlands im Diskurs. Im Gegensatz zur Hausmetaphorik kann Griechenland sich nun in der DIE SCHULDENKRISE IST EINE KRANKHEIT-Metapher nicht selbst helfen; es ist in einer aussichtslosen Situation auf Hilfe von außen angewiesen. Zudem stellt Griechenland nun eine Gefahr für andere Staaten dar, was in der HAUS-Metapher nicht impliziert ist. Durch diese „Ansteckungsgefahr“ wird die Hilfe von außen erst tatsächlich notwendig und damit gerechtfertigt.

Zeitlich passt dieser Umschwung von der Haus- zur Krankheitsmetaphorik und damit der Umschwung in der Hinsicht, wie die Lage Griechenlands und eine Finanzhilfe Deutschlands für Griechenland bewertet werden, zu den außersprachlichen politischen Ereignissen. Am 23. April 2010 bat die griechische Regierung offiziell um eine europäische Finanzhilfe, da die

Zinsen für griechische Staatsanleihen massiv stiegen und die Solvenz des Staates damit bedroht war. Zu dieser Zeit war es also bereits abzusehen, dass sich auch Deutschland an einer Finanzhilfe für Griechenland beteiligen muss, am 7. Mai 2010 wurde diese beschlossen. Eine HAUS-Metapher, in der Griechenland die eigene Lage aktiv verbessert, war nun also nicht mehr passend. Um Griechenland und Deutschland eine andere Rolle zuzusprechen und Hilfskredite von deutscher Seite damit auch durch eine drohende „Ansteckungsgefahr“ zu rechtfertigen, änderte sich mit den politischen Ereignissen auch die dominierende Metaphorik.

Der Staatsbankrott ist eine Abwärtsbewegung

Eine Verschlechterung der finanziellen Situation Griechenlands und eine drohende Staatspleite Griechenlands werden häufig mit abwärts gerichteten Bewegungen oder kurz bevorstehenden Abwärtsbewegungen dargestellt:

12. Ein Land steht vor dem **Abgrund**. (SPIEGEL, Heft 14/2010)
13. Die Geschichte einer ganz normalen griechischen Familie zeigt, wie die kleinen Korruptionen des Alltags einen ganzen Staatenverbund **ins Wanken** bringen können. (SPIEGEL, Heft 14/2010)
14. Eine Pleite wäre zu verkraften, doch würden auch noch Spanien, Italien, Irland und Portugal **fallen**, dann verlöre die deutsche Industrie rund zehn Prozent ihrer ausländischen Absatzmärkte, und das hiesige Bankensystem wäre praktisch ausgelöscht. (ZEIT 15. April 2010)
15. Gewöhnen die Märkte und **kippen** erst Griechenland und weitere Länder, hätte auch Deutschland ein Problem. (ZEIT 18. Februar 2010)

Der Staatsbankrott wird als Abwärtsbewegung dargestellt, die konzeptuelle Metaphernstruktur dieser sprachlichen Metaphern kann damit DER STAATSBANKROT IST EINE ABWÄRTSBEWEGUNG lauten. Eine Hilfe für Griechenland ist dieser Metapher folgend eine „Stütze“, die diese Abwärtsbewegung verhindern kann:

16. Mehrere FDP-Abgeordnete stellten vergangene Woche klar, dass sie gegen die **Griechenland-Stütze** grundsätzliche Bedenken hegen. (SPIEGEL, Heft 17/2010)
17. Auch unterstützt er Vorschläge von Finanzminister Schäuble, einen permanenten Europäischen Währungsfonds einzuführen, der wie der IWF Krisenländer gegen Sanierungsaufgaben **stützen** könnte. (ZEIT 29. April 2010)

Die europäischen Staaten, die Griechenland helfen können, nehmen einen aktiven Part ein, indem sie den griechischen Staat „stützen“, während Griechenland passiv „fallen“ könnte. Auch hier wird also betont, dass Griechenland auf Hilfe von außen angewiesen ist, da es sich selbst nicht helfen kann. Verdeckt wird damit auch in dieser Metapher, dass Griechenland durch verschiedene Maßnahmen wie ein umfassendes Sanierungsprogramm zur Verbesserung der eigenen Lage aktiv beiträgt.

Aus der Metapher DER STAATSBANKROTT IST EINE ABWÄRTSBEWEGUNG wird außerdem abgeleitet, dass ein bankrotter Staat, der „fällt“, andere Staaten mit nach unten reißen könnte, also in den Staatsbankrott:

18. Niemand weiß also, ob nicht auch Deutschland noch zum Krisenstaat wird, weil es von den **taumelnden** Staaten ringsum mit **in die Tiefe gerissen** wird. (SPIEGEL, Heft 19/2010)
19. Nicht nur die griechischen Zahlenfälscher gefährden die Zukunft des Euros. Auch Spanien, Portugal und Irland sind hoch verschuldet, und wie in einer Art **Dominoeffekt** könnte ein zahlungsunfähiges Land alle anderen Länder **mit sich reißen**. (ZEIT 18. Februar 2010)

In Beleg (18) wird etwas angesprochen, das wahrscheinlich auch anderen Metaphern zugrunde liegt: die Angst, dass Deutschland, trotz vergleichsweise vorbildlicher Haushaltsführung, ebenfalls in eine Schuldenkrise geraten könnte. Sollte Deutschland in eine Schuldenkrise geraten, wäre allerdings schon ein Schuldiger gefunden: die finanziell schwachen Staaten des EU-Raums, insbesondere Griechenland, die durch ihre Schuldenproblematik andere Staaten gefährden. Auch die DIE SCHULDENKRISE IST EINE KRANKHEIT-Metapher arbeitet mit der Implikation, dass sich die Schuldenkrise von Griechenland aus ausbreitet und damit auch Deutschland bedroht, wobei Deutschland für eine Schuldenkrise nicht selbst verantwortlich wäre.

Europapolitik ist Kampf

In den hier untersuchten Presstexten lassen sich Kriegs- und Kampfmetaphern finden, die sehr dominant sind. So werden Angela Merkels Verhandlungen mit anderen EU-Regierungschefs um eine griechische Finanzhilfe als ein Kampf dargestellt:

20. Zwei Tage hatten die Staats- und Regierungschefs um einen Nothilfeplan für das hochverschuldete Griechenland **gerungen**. Die Kanzlerin hatte ge-

gen den Rest Europas **gekämpft** – und **gesiegt**. (SPIEGEL, Heft 13/2010)

21. Es war ein **Sieg** für Merkel, aber ein teuer erkaufter. (SPIEGEL, Heft 13/2010)
22. Und so kam es, dass sich die **Kontrahenten** bei ihrem denkwürdigen Gipfeltreffen in Brüssel nicht auf eine glaubwürdige Krisenstrategie verständigen konnten, sondern nur auf einen widersprüchlichen und unklaren Kompromiss. (SPIEGEL, Heft 15/2010)

Die Bundeskanzlerin Angela Merkel „kämpft“ hier gegen die übrigen Regierungschefs Europas, verallgemeinert als „Rest Europas“, wobei sie vorerst „siegt“. Aus der „source domain“ KAMPF werden hier Eigenschaften auf die „target domain“ EUROPAPOLITIK übertragen, sodass sich EUROPAPOLITIK IST KAMPF ergibt.

Diese Metapher betont besonders, dass auf EU-Ebene verschiedene nationale Interessen der einzelnen Staaten aufeinanderprallen und die Staats- und Regierungschefs der EU-Staaten die Interessen ihres Landes durchsetzen müssen. Angela Merkel wird dabei beispielsweise als „Hüterin der deutschen Euros“ bezeichnet:

23. Merkels oberstes Ziel ist nicht die europäische Solidarität, die Bundeskanzlerin ist vor allem **die Hüterin der deutschen Euros**. (SPIEGEL, Heft 19/2010)

Hier wird betont, dass Merkel die deutschen (finanziellen) Interessen verteidigen muss. Sie tritt als Beschützerin auf, als „Hüterin“, und stellt sich zugunsten der deutschen Interessen gegen andere europäische Regierungschefs.

Die Kampfmetaphorik lässt sich in den Zeitungen vor allem zu der Zeit finden, als Angela Merkel eine deutsche Beteiligung an einer finanziellen Griechenlandhilfe noch kategorisch ausschließt, obwohl die griechischen Staatsanleihen bereits so sehr abgewertet wurden, dass Hilfskredite für Griechenland schon absehbar notwendig wurden (April 2010). Da sich die europäischen Regierungschefs zunächst nicht auf eine finanzielle Hilfe einigen können, scheint Merkels Strategie erfolgreich zu sein. Nachdem Griechenland jedoch am 23. April 2010 offiziell um finanzielle Unterstützung bat, sah sich auch die deutsche Regierung gezwungen, eine finanzielle Hilfe Griechenlands zu unterstützen, womit Merkel mit ihrer bisherigen „Griechenland-Strategie“ scheitert:

24. „Nun macht der Athener Hilferuf klar, dass Merkels **Griechenland-Strategie** komplett gescheitert ist.“ (SPIEGEL, Heft 17/2010)

Die Europäische Union und die Europapolitik werden in dieser Metapher sehr negativ bewertet dargestellt. Betont wird, dass die Europapolitik die nationale Souveränität einzelner EU-Staaten einschränkt und dass nationale Interessen daher auf EU-Ebene durchgesetzt werden müssen. Merkel wird in dieser Hinsicht als Kämpferin für Deutschland gegen die EU inszeniert. Positive Aspekte der EU-Mitgliedschaft Deutschlands rücken vollkommen in den Hintergrund, zudem die Notwendigkeit von wirtschaftspolitischen Entscheidungen auf EU-Ebene. Die EU als Eingriff in die nationale Souveränität eines Staates steht hier allein im Vordergrund.

Genau im Gegensatz zu der EUROPAPOLITIK IST KAMPF-Metapher steht die Metapher DIE EUROPÄISCHE UNION IST EINE FAMILIE, die nach Musolff (2004, S. 13ff.) bei europäischen Themen in den Medien bis 2004 hochfrequent war. Auch in den Artikeln aus dem SPIEGEL und der ZEIT konnten einige wenige sprachliche Metaphern, die aus dieser konzeptuellen Metapher resultieren, identifiziert werden:

25. Griechenlands drohende Staatspleite ist eine inner-europäische **Familienangelegenheit**. (SPIEGEL, Heft 18/2010)
26. Und so bröckelt auch das philosophische Ideal einer politisch-kulturell geeinten **EU-Familie** allmählich. (SPIEGEL, Heft 19/2010)

Die DIE EUROPÄISCHE UNION IST EINE FAMILIE-Metapher ist dabei aber nicht annähernd so präsent wie die EUROPAPOLITIK IST KAMPF-Metapher. In Beleg (26) wird ein wahrscheinlicher Grund dafür explizit genannt: Die Europäische Union wird nicht mehr als Familie aufgefasst, in der Solidarität und Einigkeit entscheidend sind und allen nützen, sondern mit dem Problemfall Griechenland vor allem als Nachteil für das eigene Land. An dieser Stelle zeigt sich besonders deutlich, wie eine Metapher eine soziale und politische Realität entscheidend verändern kann.

Fazit

Die Analyse von Metaphern in Zeitungsartikeln zur Schuldenkrise Griechenlands zeigt, wie soziale Wirklichkeit durch Metaphern konstruiert wird. Griechenland hat in dieser Realität meist die Rolle eines schwachen, passiven Staates, der durch eine schlechte Politik und Staatsführung die Schuldenkrise sogar selbst zu verantworten hat. Deutschland ist in dieser Realität hingegen stark, da es durch die richtige Politik eine Krise abwenden kann und in dieser Position Griechenland mit Krediten helfen muss.

Das hier konstruierte ungleiche Verhältnis von Griechenland und Deutschland (stark versus schwach; richtige Staatsführung versus falsche Staatsführung; aktiv versus passiv) schafft Differenzkategorien, die das deutsch-griechische Verhältnis massiv verschlechtern könnten. Eine Erklärung der Rolle, die Griechenland in den deutschen Medien durch Metaphern zugesprochen wurde, kann somit zeigen, wieso die deutsche Berichterstattung zur Schuldenkrise Griechenlands in Griechenland auf Unmut traf. Gleichzeitig förderte dieses durch Metaphern geprägte Rollenverständnis in der deutschen Bevölkerung eine Haltung, nach der Griechenland die nach einigen Metaphern hausgemachten Probleme selbst zu lösen hat. Eine Finanzhilfe von Deutschland wurde damit strikt abgelehnt.

Sehr auffällig ist in der zeitlichen Verteilung der Metaphern, dass durch die Ablösung der DER STAAT IST EIN HAUS-Metapher im April 2010 durch andere Metaphern, in denen Griechenland eine Hilfe von außen benötigt, angefangen wird, eine neue Realität zu konstruieren, in der eine Finanzhilfe notwendig ist. In diesen folgenden Metaphern wird durch den „Highlighting-and-Hiding“-Effekt verdeckt, dass Griechenland durch ein Sanierungsprogramm die eigene Lage aktiv verbessert und nicht nur passiv auf Hilfe von außen wartet. Dieses Bild konnte allerdings in der deutschen Bevölkerung den Eindruck erwecken, dass in Griechenland niemand etwas für die Verbesserung der eigenen Lage tut, während andere EU-Länder mit Krediten helfen müssen, was zu starkem Missmut in Deutschland führte.

Eine Finanzhilfe für Griechenland wird in den Metaphern meist durch die von Griechenland ausgehende Gefahr für andere Staaten begründet und somit vor allem damit, dass nicht Griechenland geholfen, sondern die anderen EU-Staaten geschützt werden sollen. Dieser durch die Metaphern transportierte auffällige Mangel an Solidarität gibt einen Erklärungsansatz dafür, weshalb in Griechenland verärgert auf die deutsche Haltung während der Schuldenkrise reagiert wurde. Die Darstellung Griechenlands als Ausgangspunkt einer Gefahr für Deutschland kann zudem erklären, weshalb in Deutschland oft sehr emotional und mit einem gewissem Ärger auf die Schuldenkrise Griechenlands reagiert wurde, denn Griechenland ist nach diesen Metaphern ein Schuldiger für eine Deutschland drohende Gefahr.

Die diskursive Konstruktion dieser gesellschaftlichen Realität durch Metaphern kann entscheidend Haltungen, Einstellungen und auch Handlungen leiten. Im Falle des Diskurses um die Schuldenkrise Griechenlands wurde, wie die Metaphernanalyse zeigt, eine Re-

alität konstruiert, die Antipathie und Differenz fördern und etablieren könnte.

Anmerkungen

- ¹ Leitung: Prof. Dr. Hans Bickes (Leibniz Universität Hannover) und Prof. Dr. Eleni Butulussi (Aristoteles-Universität Thessaloniki). Eine ausführliche Publikation des deutsch-griechischen Forschungsprojekts ist kürzlich erschienen: Bickes, Hans et al. (2012).
- ² Metaphern in der Theorie der konzeptuellen Metapher und im hier gemeinten Sinn beziehen sich auf konventionalisierte Metaphern, die in der alltäglichen Sprache hochfrequent sind, und nicht auf rhetorische Figuren, die vor allem schriftsprachlich verwendet werden (vgl. Lakoff/Johnson 1980, S. 3).
- ³ Die Hervorhebungen sind in diesem und in allen folgenden Belegen nicht im Original enthalten.
- ⁴ Siehe hierzu zum Beispiel Charteris-Black (2004).

Literatur

Bickes, Hans/Butulussi, Eleni/Otten, Tina/Schendel, Janina/Sdroulia, Amalia/Steinhof, Alexander (2012): Die Dynamik der Konstruktion von Differenz und Feindseligkeit am Beispiel der Finanzkrise Griechenlands: Hört beim Geld die Freundschaft auf? München: Iudicium.

Charteris-Black, Jonathan (2004): *Corpus Approaches to Critical Metaphor Analysis*. New York: Palgrave Macmillan.

Drewer, Petra (2003): Die kognitive Metapher als Werkzeug des Denkens. Zur Rolle der Analogie bei der Gewinnung und Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnis. Tübingen: Narr.

Foucault, Michel (1986): *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Gardt, Andreas (2007): Diskursanalyse – Aktueller theoretischer Ort und methodische Möglichkeiten. In: Warnke, Ingo H. (Hg.): *Diskurslinguistik nach Foucault*. Berlin/New York: de Gruyter, S. 27-52.

Lakoff, George/Johnson, Mark (1980): *Metaphors we live by*. Chicago/London: The University of Chicago Press.

Musolff, Andreas (2004): *Metaphor and Political Discourse. Analogical Reasoning in Debates about Europe*. New York: Palgrave Macmillan.

Wodak, Ruth (2001): What CDA is about – a summary of its history, important concepts and its developments. In: Wodak, Ruth/Meyers, Michael (Hg.): *Methods of CDA*. London: Sage Publication, S. 1-13.

Wodak, Ruth (2005): Sprache und Politik – Sprache in der Politik – Sprache/Sprechen über (Sprache in/über) Politik: Möglichkeiten und Grenzen diskursanalytischer Vorgehensweisen. In: *Aptum* Heft 2, S. 135-153.

Die Autorin ist Studentin an der Leibniz Universität Hannover.